

JULIA ROGASCH

Der kleine
Winter-
markt
am Meer

EIN
SYLT-ROMAN



ullstein 

»Darauf freue ich mich. Aber wenn du schon loslegen willst, musst du auch nicht meinetwegen extra warten«, ergänzte ich.

»Doch. Gerne warte ich. Gemeinsam macht das doch viel mehr Spaß. Linnea hat dafür gar nicht so den Sinn. Wenn du dabei bist, machen wir daraus eine ganz gemütliche Zeremonie. Mit Keksen, Musik und vielleicht Tee und später einem Glühwein.« Sie kicherte. Dann stiefelte sie mit ein paar Tüten davon. »Die anderen kannst du einfach hier an die Seite stellen. Die hole ich nachher rein. Ich muss erst mal alles sortieren.«

Sie hatte sichtlich Freude daran, und ich platzierte die restlichen Tüten und Körbe neben der Haustür.

...

Linnea kam um halb zwölf in die Wohnung, wir hatten also noch eine Stunde bis zu unserer Verabredung mit Erik.

»Anne hält die Stellung«, erklärte sie und warf die Schlüssel in die Schale neben der Tür, bevor sie sich auf einen der Stühle am Esstisch fallen ließ. »Puh, war doch ganz gut zu tun heute. Anne meldet sich, falls doch wieder eine Busladung ankommen sollte, wenn wir grad weg sind.«

Ich nickte und knabberte nervös an meiner Unterlippe.

»Alles okay?« Linnea merkte sofort, dass etwas los war.

»Ja, alles okay. Ich hab vorhin nur eine Entdeckung gemacht.«

»Eine Entdeckung?« Erstaunt guckte Linnea mich an. »Hier in meiner Wohnung?« Unsicher schaute sie sich um. »Oder hast du vielleicht doch meinen Mr Right getroffen auf deinem Spaziergang?«

Ich lachte und überlegte kurz, wem ich im Dorf begegnet war. »Hmm, lass mich nachdenken ... So vielen Leuten bin ich gar nicht über den Weg gelaufen. Einem Typen, ja. Aber der hatte Frau und Kind.« Zerknirscht presste ich die Lippen aufeinander. »Obwohl er optisch genau auf deine Traumtypen-Beschreibung passte. Und er meinte auch, er sei beim Wintermarkt dabei, wahrscheinlich kennst du ihn sogar schon!«

»Okay. Aber Frau und Kind? Da bin ich dann wohl zu spät dran, und jemand anders hat Mr Right vor mir erkannt.« Sie winkte ab und lachte. »Schade!«

»Nein, mit meiner Entdeckung meine ich auch was ganz anderes.« Ich deutete mit dem Kopf in Richtung der Terrasse vor dem Haus. »Ich hab Anne getroffen, die die Weihnachtsdeko holen wollte aus eurer Bootshalle. Da habe ich angeboten, ihr zu helfen.«

Linnea hob interessiert das Kinn, und ich sah ihr an, dass sie schon jetzt ahnte, worauf ich hinauswollte. Sie kannte mich einfach zu gut.

»Und schon als wir an der Bootshalle ankamen, war ich ganz fasziniert.«

»Soso«, kommentierte sie meine Erzählung nüchtern.

»Draußen unter der Plane, da hab ich was entdeckt. Anne hat mir erzählt, dass da ein Foodtruck-Anhänger vor sich hin schlummert, der mal zum Verkauf im Außenbereich gedacht war. Ist das wahr?«

Einen Moment lang sah Linnea mich an, als überlege sie, was sie antworten sollte. Dann zog sie die Schultern hoch, hielt sie dort einen Moment und ließ sie wieder fallen. »Ja, war mal angedacht. Aber das war keine gute Idee«, wiegelte sie ab, als wolle sie gar nicht weiter auf dieses Thema eingehen.

»Warum nicht?«, fragte ich verblüfft. »Die Idee ist doch toll!«

»Brauchen wir einfach nicht. Läuft auch alles so ganz wunderbar«, sagte Linnea und ging dann in die Küche, um sich ein Wasser aus dem Kühlschrank zu holen. »Ich kann's nicht ausstehen, wenn ich

mitbekomme, wie Unternehmen hier den Hals nicht voll kriegen können. Da möchte ich nicht mitmachen. Bei uns läuft es gut, und das ist prima. Es muss nicht immer mehr und mehr sein. Höher, schneller, weiter. Das ist nicht mein Stil. Ich bin zufrieden.«

»Aber ist der Wagen nicht viel zu schade dafür, dass er da unter dieser Plane verrottet?«

»Kann sein. Aber jetzt ist auch zu spät. Nun will den auch keiner mehr kaufen, fürchte ich. Der dürfte ziemlich ramponiert sein.«

»Meinst du? Das wäre wirklich traurig. Bestimmt kann man etwas Wunderbares daraus zaubern! Wie schade.«

»Warum? Willst du ihn haben? Zauberfee ...« Linnea grinste, als sie meinen neuen Spitznamen mit einem ganz besonderen Klang in der Stimme betonte.

Ich schmunzelte und spürte dabei, wie ich vor Aufregung ganz rot wurde. Zumindest reagierte sie nicht so, wie ich befürchtet hatte.

»Nun, ich hatte die Idee, dass ich ihn für den Wintermarkt fit machen könnte.« Mein Herz schlug heftig gegen meine Brust.

»Für den Wintermarkt? Dir ist aber schon klar, dass wir an dem in diesem Jahr teilnehmen wollten und nicht im nächsten oder übernächsten?« Sie legte den Kopf schief und lächelte.

»Unterschätz meine handwerklichen Fähigkeiten nicht, meine Liebe«, entgegnete ich empört, obwohl ich mir gar nicht so sicher war, was eigentlich zu tun war an dem Wagen.

»Unterschätz mal lieber nicht, was an dem Schätzchen alles zu erledigen ist«, konterte sie auch prompt. Dann zuckte sie jedoch grinsend mit den Schultern. »Ich kenne dich, du lässt eh nicht locker.«

»Heißt das etwa Ja?« Meine Kehle fühlte sich ganz trocken an, so nervös war ich.

»Ehrlich gesagt, wäre ich ja froh, wenn dieses Planenmonster endlich mal verschwindet.« Ihr Blick ging durch das Fenster und wie ins Leere. Ich konnte nicht erklären, warum, aber ich hatte den Eindruck, sie verband mehr mit diesem Wagen, als sie mir gerade sagen wollte.

»Aber bitte besprich mal mit Erik den Zeitplan. Und mit irgendwem, der sich auskennt, was da an Arbeit reingesteckt werden muss. Wenn das nicht darstellbar ist, müssen wir wohl doch auf seine kleinen Holzbuden zurückgreifen. Die sind ja auch ganz charmant.«

»Klar, wenn das nicht mehr rechtzeitig klappt, dann soll's nicht sein«, sagte ich, wollte diese Option aber eigentlich gar nicht weiterdenken. So schnell würde ich nicht aufgeben.

»Sicher wird es ja auch einiges kosten, das Ding wieder fit zu machen«, stellte Linnea fest. »Das wäre es mir sogar wert. Vor allem, weil es dich ja offenbar so glücklich macht.« Sie lächelte liebevoll. »Sieh es als Dankeschön an dich, dass du so grandiosen Einsatz zeigst. Das Leuchten in deinen Augen ist ja wirklich kaum zu übersehen. Und irgendwie freue ich mich ja auch, wenn dem alten Wagen wieder Leben eingehaucht wird.«

Ich ging auf sie zu und umarmte sie. »Du bist ein Schatz!«

»Es sei denn, die Restauration kostet mehr, als uns der Markt jemals einbringen wird«, ruderte sie zurück.

»Ich hoffe nicht«, sagte ich und fügte strahlend hinzu: »Ich hab das alles mal mit aufgeschrieben für unser Gespräch mit Erik.«

•••

Natürlich hatten wir uns verquatscht, und so machten Linnea und ich uns schnell fertig, damit wir nicht zu spät kamen zu unserem Treffen.

Als Linnea, die sich rasch umgezogen hatte, aus ihrem Zimmer kam, stieß ich scherzhaft einen Pfiff aus. »Wow, du hast mir nicht gesagt, dass wir zu einem Dinner-Empfang gehen«, zog ich sie auf und schaute gespielt betroffen an mir herunter. »Schämst du dich auch nicht für mich in meiner ollen Jeans und Bluse? Ich komme mir vor wie deine Dienstmagd!«

»Jetzt hör aber mal auf! Du bist wunderschön!« Linnea gab mir einen Kuss auf die Wange. Dann zogen wir noch unsere dicken Mäntel an, legten die Schals um und gingen eingehakt die Straße hinunter. Eriks Restaurant, das einige hundert Meter entfernt in einem traumhaften Haus lag, war fußläufig erreichbar und von hier aus gut zu sehen. Das ganze Anwesen war beeindruckend, wenn ich ehrlich war.

»Wow«, staunte ich.

»Ja, es sieht toll aus, oder?«, bestätigte meine Freundin. Vor dem wunderschönen weißen Haus mit einem Reetdach und eindrucksvollen Buchsbäumen rechts und links neben einer dunkelgrünen Holztür mit Glasscheiben und einer großen Jahreszahl aus dem achtzehnten Jahrhundert darüber stand ein Mann, der gerade ein Paar verabschiedete.

Ich erkannte ihn von dem Foto aus der Zeitung wieder: Es war Erik. Er sah sehr gut aus in seinem dunkelblauen Jackett und Jeans, dazu leicht gegelte dunkelbraune Haare. Als er sich zu uns umdrehte und ich in seine haselnussbraunen Augen schaute, kam es mir für einen Moment so vor, als trüge ich nicht meine flachen Sneaker, die ich eben noch scherzhaft meinem Dienstmagd-Outfit zugeordnet hatte, sondern die hochhackigen Schuhe meiner Freundin – weil sich meine Knie auf einmal dermaßen wackelig anfühlten.

Während mein Bauch sich wie auf Kommando mit einer ganzen Armee von Schmetterlingen füllte, obwohl es nur diesen einen Blick gegeben hatte, richtete ich all meine Konzentration auf meine Schritte. Ich versuchte, so sicher und souverän wie möglich weiterzugehen.

»Hi, Erik«, hörte ich Linnea sagen, und die Antwort kam von einer Stimme, die mir schlagartig Gänsehaut verursachte.

»Linnea, hallo.« Erik umarmte Linnea zur Begrüßung und stand dann vor mir. »Erik«, sagte die Gänsehautstimme. »Schön, dass wir uns kennenlernen.« Er streckte mir die Hand entgegen, die ich unsicher ergriff, um einen festen Händedruck bemüht. Ich selbst hasste es, wenn jemand mir die Hand gab und ich das Gefühl hatte, etwas wabbelig Weiches zu halten.

Er hatte einen festen Händedruck. Nicht so, dass ich Angst haben musste, meine Ringe könnten jegliche Blutzufuhr der benachbarten Finger abschnüren, aber mit angenehmem Druck. Peinlich berührt stellte ich fest, dass ich seine Hand ein paar Sekunden länger festgehalten hatte als notwendig, und ich ließ sie eilig los. Ich spürte, wie Röte meine Wangen emporzog. »Josephine«, stellte ich mich vor. »Ich freue mich auch.« *Und wie*, fügte ich gedanklich hinzu und wurde erneut rot.

Ich war ganz dankbar, als er sich umdrehte und uns mit einer einladenden Handbewegung bedeutete, ihm in den Gastraum zu folgen.

Kurz schloss ich die Augen, was eigentlich meiner Beruhigung dienen sollte. Doch dann zog sein angenehmer Duft in meine Nase, was meine Nervosität nur noch mehr verstärkte. Wie ferngesteuert lief ich nun aber den beiden hinterher durch das geschmackvoll eingerichtete Restaurant.

Der Stil war genau die richtige Kombination aus edel und gemütlich. Dezente Farbtöne strahlten Behaglichkeit aus, alles war in Sandtönen und Greige, einer Mischung aus Grau und Beige, gehalten. Der Gastraum war so gestaltet, dass an den Wänden entlang eine gepolsterte Bank verlief. Die Tische hatten

dicke Platten aus naturbelassenem Holz. Hinter der Bank ließen Butzenfenster mit weißen Holzrahmen, in deren tiefen Fensterbänken Windlichter standen, Licht in den Raum. Die Dekoration war zurückhaltend, aber warm und gemütlich. Auf jedem Tisch gab es Kerzen. Riesengroße Bilder, die Reetdachhäuser in Schwarz-Weiß zeigten, setzten einen modernen Akzent. Einzelne leuchtende Blüten waren in kleinen Vasen wie Konfetti quer durch den Raum verteilt und strahlten Fröhlichkeit aus.

»Wow«, platzte ich heraus. »Unheimlich schön ist es hier!«

»Gefällt es dir?«, freute sich Erik und drehte sich zu mir um.

»Sehr!« Ich lächelte, erneut ein wenig peinlich berührt.

»Das freut mich.« Erik ging weiter in einen Raum, den ich noch nicht wahrgenommen hatte. Er lag abseits des großen Gastraumes. Hier standen nur ein paar Tische, er war aber genauso dekoriert und ein kleiner eigener Bereich.

»Diesen Raum nutzen wir gerne für Familienfeiern oder geschlossene Gesellschaften. Ich dachte, wir können hier besser reden. Und es ist gemütlicher als in meinem Büro. Zumal ich euch ja auch eine Kleinigkeit zu essen versprochen hatte.«

Ich schluckte. Das hatte ich vollkommen vergessen. Daran, in Gegenwart dieses Mannes, der mich dermaßen nervös machte, nun etwas zu essen, war noch nicht einmal zu denken. Ich unterdrückte ein Kopfschütteln. Meine Güte, ich war eine dreißigjährige Frau, die wusste, was sie wollte im Leben, keine schüchterne Schülerin, die sich von einem attraktiven Mann so aus der Fassung bringen ließ.

»Ich will nicht sagen, dass ich mich am meisten darauf gefreut habe, aber ich kann es kaum erwarten«, entgegnete Linnea jedoch vollkommen unbeirrt.

»Weil ich nicht wusste, ob ihr beide Fleisch esst oder nicht, habe ich mir sicherheitshalber eine vegetarische Variante überlegt. Gemüsebolognese mit Parmesan und Pinienkernen, dazu einen kleinen Sylter Salat, und als Dessert die *Lieblingssünde*.«

»Soso«, sagte Linnea und lachte, mir fiel nichts anderes ein, als nur dümmlich lächelnd zu nicken.

»Schokoladencreme mit Vanille und verschiedenen Wintergeheimnissen«, fügte Erik eine Erklärung hinzu, die keine wirkliche war.

Ich beließ es also weiter beim Nicken.

»Die Küche ist informiert, dann würde ich nur kurz das Go geben, und dann bin ich wieder bei euch. Was möchtet ihr trinken?«

»Gerne ein Wasser«, sagte ich, um auch einmal was zur Unterhaltung beizutragen, wurde dafür aber direkt von Linnea mit einem amüsierten Blick bedacht.

»Also, ich finde, wir sollten anstoßen auf den Markt und darauf, dass wir doch dabei sein werden, findest du nicht?«, sagte sie an Erik gewandt, der zustimmte.

»Also, gegen ein Glas Champagner auf den Wintermarkt und eure Teilnahme hätte ich auch nichts einzuwenden. Viel mehr darf ich allerdings nicht. Es wartet heute noch einiges an Arbeit auf mich.« Er lächelte mich fragend an.

»Champagner klingt großartig«, sagte ich schnell und wich seinem Blick vorsichtshalber aus. Schon ohne das prickelnde Kaltgetränk wurde mir heiß und kalt.

Für den Bruchteil einer Sekunde genoss ich das Gefühl, doch dann schalt ich mich innerlich. Schließlich wusste ich im Grunde immer noch nicht, was da potenziell zwischen ihm und Linnea war. Ich musste mich mal ganz schnell wieder verabschieden von dem Gedanken an Erik und dieses Flattern in meinem Bauch abstellen, wenn ich hier nicht alles gründlich vermässeln wollte.

Mein Blick ging zu Linnea, die Erik in diesem Moment entgegenstrahlte.

Ich biss mir auf die Unterlippe, bis es schmerzte. Was war nur los mit mir?

Das war mir in der Tat noch nie passiert. Noch nie hatte ich mich auf den ersten Blick in einen Mann verguckt, schon gar nicht in einen Mann, in den meine Freundin verliebt war. Ich kannte es ja durchaus, dass ich mein Herz verlor. Oft und schnell, und auch gerne überschwänglich und leidenschaftlich. Aber was hier gerade geschah, das war vollkommen neu für mich. Ich kam mir vor wie fremdgesteuert. Als sei dieser Mann vor dieser Restauranttür mit einem Leuchtschild erschienen, das sagte: Der ist es! Das durfte doch nicht wahr sein.

Ich versuchte, wieder einen klaren Kopf zu bekommen. Linnea war meine Freundin und noch dazu der beste Mensch der Welt. Sie rettete mich gerade vor Weihnachten bei meiner obernervigen Schwägerin. Sie gab mir einen Job, eine Perspektive und vielleicht sogar langfristig die Chance auf einen Neubeginn auf meiner Herzensinsel. Da war es absolut undenkbar, dass ich all das mit Füßen trat, nur weil meine Hormone verrückt spielten wie die einer Dreizehnjährigen. Wenn sie nach Jahren des Liebeskummers womöglich endlich mal wieder jemanden in ihr Herz ließ, würde ich auf keinen Fall wegen eines albernen Gefühls dazwischenfunken.

Ich musste das hier jetzt ganz professionell durchziehen. Es ging nun um den Stand beziehungsweise um die Frage, ob und wie man Linneas alten Wagen wieder aufpäppeln konnte. Das würde viel Arbeit und Herzblut in Anspruch nehmen. Ich würde kaum Zeit haben, mich auf irgendwas anderes zu konzentrieren. Sicher deutete ich diese ganze Euphorie, die da in mir brodelte, vollkommen falsch und interpretierte da schon alles Mögliche hinein.

Erik hatte sich mittlerweile wieder an den Tisch gesetzt, und kurz darauf kam eine junge Frau, die uns den Champagner servierte.

»Meine Cousine Elisa, unsere neue Mitarbeiterin. So lernt ihr euch auch schon kennen. Sie wird gemeinsam mit mir auf dem Wintermarkt sein. Elisa, das sind Linnea und Josephine. Josephine wird für Linnea das *Friesenstübchen* beim Wintermarkt vertreten.«

»Hi, herzlich willkommen bei uns. Ich freue mich«, sagte sie und lächelte freundlich, bevor sie wieder in der Küche verschwand, mit den Worten, sie wolle uns dort nun etwas Besonderes zaubern.

»Also ganz zu Beginn will ich gleich mal mit der Tür ins Haus fallen. Es ist so, dass der Stand mit den Crêpes und Waffeln leider komplett wegfällt.« Er wandte sich an Linnea. »Nicht, dass ihr denkt, ihr habt mir gerade erst eure Zustimmung gegeben und ich komme nun gleich mit der nächsten Bitte, aber ... Die Crêpes übernimmt ein anderer. Ich wollte euch jetzt fragen: Könntet ihr euch vorstellen, Heißgetränke und Waffeln anzubieten?«

Ich nickte. »Klar, auf jeden Fall.« Erik schaute mich an, und ich sah ein begeistertes Strahlen in seinem Gesicht. »Also, vorausgesetzt, Linnea hat keine Einwände«, schob ich hinterher.

»Nein, von meiner Seite aus spricht nichts dagegen. Klar können wir das«, stimmte auch sie zu.

»Prima. Das freut mich sehr! Wie sieht es denn mit dem Equipment dafür aus?«

»Das haben wir noch von früher. Mein Vater war ja immer bei solchen Märkten dabei. Er hat es gehegt und gepflegt.« Linnea schmunzelte. »Und für die Heißgetränke ist auch alles da. Wenn wir die Auswahl halbwegs im Rahmen halten, sollte das kein Problem sein.«

Ich zog die Liste aus meiner Tasche, die ich vorbereitet hatte. »Ich hab mir ein paar Dinge überlegt. Anne, Linnea und ich haben auch fast alles schon gekostet und für gut befunden.« Ich trug den beiden die Notizen aus der Liste vor, und meine Vorschläge trafen auf große Zustimmung.

»Das klingt alles ganz hervorragend«, stellte Erik fest. »Wie ich sehe, habt ihr euch schon richtig Gedanken gemacht. Im Prinzip könnte es ja morgen schon losgehen.«